

Sehr geehrte Frau!

Bitte um Entschuldigung, dass ich solange von mir nichts habe hören lassen. Ich hoffe und wünsche, dass die ganze Familie gesund ist. Bei dem letztem Wettersturz im Februar nach einer föhnigen Erwärmung sank die Temperatur plötzlich wieder sehr tief - habe ich mir eine kleine Grippe geholt, werde mich daraus wieder herausarbeiten. Zu tun habe ich die Hände voll.

Begreiflicher Weise beschäftigt uns heute nichts so sehr, wie die Frage des im Gange befindlichen gewaltigen Ringens. Wir sind voller Hoffnung, ja der festen Überzeugung, dass Deutschland schliesslich siegen wird. Eine bessere politische und militärische Führung als jetzt hat Deutschland noch nie gehabt, das kann man ruhig ohne Übertreibung sagen. Es kommt nur darauf an, ausdauernd sah durchzuhalten und der Sieg ist sicher. Wir sind überzeugt, dass das gelistet werden wird.

Sie werden sich wohl noch an die gute Familie Ohrli aus dem Berner Oberland erinnern. Lieder geht es da jetzt drunter und drüber. Die Art und Weise, wie sie die ganze Zeit über bis zum Kriegsausbruch gewirtschaftet haben, war ausgezeichnet. Wohl waren einzelne Familienmitglieder damals damit nicht einverstanden und traten unverständiger Weise dagegen auf, sie verlangten eine ganz andere, im wahren Sinne des Wortes narriische Wirtschaftsmethode. Es waren gute Leute, aber schlechte Musikanten; sie vertraten ausgesprochen wirklichkeitsfremde Auffassungen aus irgend einem Holzkuckucksheim heraus, setzten sich über die Eigenart der wirtschaftlichen Verhältnisse glatt hinweg, sie waren einfach nicht im Stande, diese Eigenart zu erkennen. Es blieb nichts übrig, als diese Spinner böhler, unfruchtbarer Gedanken bis zur Genesung ihres Hirns zur Seite zu stellen, das war notwendig und gut.

Das gewaltige Ereignis des Kriegsausbruches, die infolgedessen eingetretene Aenderung aller Verhältnisse, auch der wirtschaftlichen, machte sich selbstverständlich überall fühlbar, auch im Berner Oberland. Dass dem auch die Wirtschaftsmethode der Familie Ohrli angepasst werden musste, versteht sich von selbst. Allerdings hat die grosse Erschütterung, welche der Krieg bewirkt hat, auch manche Verwirrung gebracht. Die Familie Ohrli blieb davon nicht verschont. Der eine oder andere jüngere Ohrli begann zu den verrückten Auffassungen der seinerzeit zur Seite gestellten zuzuneigen. Das machte diese "wirtschaftlichen" Auffassungen keineswegs besser, sie sind vielmehr nach wie vor blankes Narrentum. Jetzt die Meinung vertreten, man hätte in den verhältnismässig ruhigen Zeiten vor dem Kriege darnach wirtschaften sollen, heisst den Unsinn der irrenden Alten noch steigern. Ja diese jüngeren der Familie Ohrli neigen sogar dahin, die Familie Ohrli solle nun jetzt (!)-seit, nach Kriegsausbruch die ganze Methode ihres bewährten Wirtschaftens nach jenem wohlgemeinten aber völlig wirklichkeitsfremden Narrentum der zur Seite gestellten Alten richten; das hiesse wahrhaft den ganzen Verstand verlieren.

Von ganzen Herzen wünsche ich, es mögen den Ohrli, dieser prächtigen Familie, gelingen, ihre alte Familieneintracht, die sie so gestärkt hat, wieder herzustellen. Selbstverständlich behält sie im Auge, die seinerzeit zur Seite gestellten wieder heranzuziehen. In dieser Richtung setzt sie ihre Bemühungen fort, aber verwirklichen lässt sich das erst, bis jene den Unsinn, in den sie sich leider verbliesen haben, einsehen. Die Verhältnisse, die Erfahrungen werden ihnen das schliesslich erleichtern.

Was aber nun jene jüngeren Ohrli betrifft, die nachher vom Narrentum angesteckt wurden, so sind das Leute, welche die ersten Schritte im wirtschaftlichen Leben machen. Geduld, Geduld, Geduld, allseitige Geduld trotz aller Reibereien, dass muss die ganze Familie Ohrli üben und die weiteren Erfahrungen werden ihr helfen, die alte Eintracht wieder herzustellen. Verstossungen, Enterbungen und dergleichen, kurz mechanische Mittel von welcher Seite immer würden diesen Prozess nicht erleichtern, nicht beschleunigen, sondern im Gegenteil erschweren, verlängern. Sollte

Da etwas vorkommen, so müssen alle Familienmitglieder ohne Ausnahme daran arbeiten, solche Geschichten möglichst bald freundschaftlich einzurenken ohne jeden Stoß. Dieses sich finden mit jenen schwankenden Jüngeren wird auch die Aussöhnung mit jene zur Seite gestellten Alten schliesslich erleichtern, ermöglichen. Mir tut es riesig leid, dass ich den Öhrli so wenig helfen kann. Ich müsste hinfahren, für längere Zeit versteht sich, aber ich bin jetzt unabhkömmlich. Hoffentlich kommt einer der Jüngeren zu mir auf Besuch, ich könnte ihm bestimmt helfen, sich wieder zurecht zu finden. Es sind durchwegs Leute guten Herzens, die älteren und die jüngeren, mit allen ihren Seitensprüngen. Ich wäre froh, wenn ich ihnen, sehr geehrte Frau, in absehbarer Zeit berichten könnte: bei den Öhrli sind die guten Zeiten der Eintracht wieder eingelehrt.

Manche Symptome deuten darauf, dass einzelne Öhrli Persönliches dem Familieninteresse voranstellen entgegen der Familientradition (z.B. das Mütchen am anderen kühlen, andererseits Revanche zu nehmen usw., leider scheint das heute in der Tat manchen Öhrli voranzugehen). Wohl geschieht das unbewusst, ja in der ehrlichen Meinung damit der Familie zu dienen. In Wirklichkeit erschwert gerade den Gesundungsprozess ganz besonders. Nur wenn ausnahmslos jeder Einzelne Persönliches unbedingt und stets dem Interesse der Familie unterordnet, wird die Familie Öhrli wieder fest da stehen und einer guten Zukunft entgegensehen.

Bitte der Frau Simmer (samt Angehörigen) von den Öhrli zu erzählen.

An Fraulein K. Ursuline habe ich bereits geschrieben.

Die herzlichsten Grüsse Ihnen und der ganzen Familie

Ihr ergebener

Schaffer